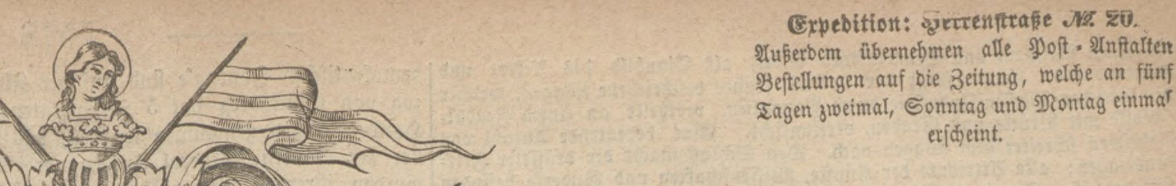
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 26. Juli 1856. Nr. 346.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 25. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet aus Saragossa vom 20. d., daß eine Revue über 16,000 Mann stattgefunden habe. Ein nach Tudela bestimmtes Bataillon ist zu den Insurgenten übergegangen. 15,000 Mann Milizen sind in Aragonien aufgebrochen. Der „Constitutionnel" meldet, daß drei abgegangene Divisionen im Süden Quartier nehmen werden.

(Diese Depesche Morgens 5½ Uhr in Paris aufgegeben, ist erst Nachmittags 6¼ Uhr, also nach 12¾ Stunden in Berlin eingetroffen.)

Paris, 25. Juli, Abends. Man versichert, daß die Hauptstädte Andalusiens und Galiziens sich der Insurrektion angeschlossen haben.

Paris, 25. Juli, Morgens. Gestern Abend wurde die 3pCt. Rente auf dem Boulevard zu 70, 80 gehandelt.

Paris, 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 75. 4½pCt. Rente 93, 75. Credit-Mob.-Akt. 1505. 3pCt. Spanier 37½. 1pCt. Spanier 23¾. Silber-Anleihe 87. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 865. Lombardische Eisenb.-Aktien 640.

London, 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Consols 95⅞.

Wien, 25. Juli, Nachmittags 12¾ Uhr. Geringes Geschäft. Silber-Anleihe 89. 5pCt. Metalliques 83½. 4½pCt. Metalliques 73. Bankakt. 1095. Bank-Interims-Sch. 352. Nordbahn 284¾. 1854er Loose 105¾. National-Anleihe 85. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 238. Cred.-Akt. 380¾. London 10,03½. Hamburg 75½. Paris 119½. Gold 6¾. Silber 3. Elisabetbahn 110. Lombardische Eisenbahn 119 Fl. Theißbahn 106. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische u. darmstädtische Bank-Aktien höher, Ludwigshafen-Bexbacher beliebter. — Schluß-Course: Wiener Wechsel 116¾. 5pCt. Metalliques 81½. 4½pCt. Metalliques 71⅝. 1854er Loose 102½. Oesterreich. National-Anleihe 83¼. Oesterreich. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 276. Oesterreich. Bank-Antheile 1285. Oesterreich. Credit-Akt. 235. Oesterreich. Elisabetb. 218½. Rhein-Nahe-Bahn 103¼.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags 2½ Uhr. Börse ganz geschäftslos. Meininger Bank-Aktien wurden zu 107¼ gehandelt. — Schluß-Course: Oesterreichische Loose 104 Br. Oesterreich. Credit-Aktien 196¾. Oesterr. Eisenbahn-Aktien —. Wien 77¼.

Hamburg, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen stiller Oel fest, loco 33, pro Herbst 31⅛. Kaffee fest. Zink 500 Ctr. loco medio September 15 15/32.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 24. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Marseille melden, daß eine starke Getreidezufuhr stattgefunden habe, und daß der Markt ruhig sei. — Mit dem in Marseille eingetroffenen Dampfer „Cid", der Barcelona am 23. d. Mts. Morgens verlassen, wird gemeldet, daß die Truppen Meister aller Positionen seien, und daß sie, obgleich Ruhe herrsche, mit den Waffen in der Hand ihre Stellungen behaupten. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten wird auf 1200 geschätzt. Die Läden waren wieder geöffnet. Die Insurgenten in Gerona werden vom General Ruiz kommandirt.

Preußen.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Konsistorialrath Dr. Groos zu Koblenz den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem kaiserlich französischen General-Inspekteur der schönen Künste, Arago, und dem Vorstand der Direktion der schönen Künste im kaiserlich französischen Staats-Ministerium, de Mercey, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, sowie dem Lieutenant v. Etzel im reitenden Feldjäger-Corps den rothen Adlerorden vierter Klasse; ferner dem Konsul Spiegelthal zu Smyrna den Charakter als General-Konsul zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Kasper zu Neisse ist zum Kreis-Physikus des Kreises Neisse ernannt; und dem Maler Rudolph Jordan zu Düsseldorf das Prädikat „Professor" beigelegt worden. (Pr.St.A.)

± **Berlin**, 23. Juli. [Das preußische Telegraphen-Netz.] Einen Aufschwung, wie man ihn Anfangs nicht ahnen konnte, hat das Telegraphen-Wesen in Preußen genommen. Es ist ein Bedürfniß für den Verkehr durch die Anwendung des Elektro-Magnetismus geworden und übt den größten Einfluß auf Politik, Leben und Geschäft aus. In der kurzen Zeit von 10 Jahren — länger bestehen bei uns elektro-magnetische Telegraphen nicht — hat das Telegraphen-Netz eine Ausdehnung gewonnen, die in ihrer rapiden Schnelligkeit mit der Großartigkeit der Erfindung rivalisirt. Man darf sogar annehmen, daß das Bedürfniß noch die Anlage weiterer Telegraphen-Linien fordern wird, die möglicherweise die Länge der jetzt bestehenden Telegraphen-Linien verdoppeln und verdreifachen kann. Preußen besaß am Beginne dieses Jahres schon 24 Telegraphen-Linien mit einer Länge von 612,4 Meilen mit 67 Stationen und 1315,4 Meilen Drahtlänge. So ungemein lang die Grenzen Preußens sind, so würden doch die Drähte der Telegraphen-Linien mehr als herumreichen. Das preußische Telegraphen-Netz nimmt im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein eine hervorragende Stelle ein, da es mehr als ein Viertheil der Linien-Länge und mehr als ein Drittheil der Drahtlänge sämmtlicher Linien derselben umfaßt. Das Verhältniß der Linienlänge zur Drahtlänge ist in Preußen ein sehr günstiges und übertrifft das in den übrigen Staaten des Vereins. Es liefert, da die Länge der Drähte über die der Linien um mehr als das Doppelte hinausgeht, den Beweis, daß der Verkehr auf den Telegraphen-Linien die Anlage mehrfacher Drähte erforderlich gemacht hat. Es befinden sich auf vielen Linien 2, 3, 4, 5 und sogar 6fache Drähte. Das zunächst günstigste Verhältniß zwischen der Linien- und Draht-Länge hat Baden, demnächst Holland. Die übrigen Staaten stehen sich alle ziemlich gleich, indem sich die Linien- zu der Draht-Länge ungefähr wie 2 zu 3 verhält. Die frequenteste Strecke in Preußen ist die zwischen Oberhausen und Duisburg, wo 6 Drähte angebracht sind, demnächst kommt die Strecke zwischen Berlin und Potsdam, auf der sich 5 Drähte befinden, dann die Strecken Berlin-Halle, Guntershausen-Kassel, Potsdam-Oberhausen, Duisburg-Deutz und Büchen-Hamburg, wo je 4 Drähte sich befinden. Drei Drähte sind auf den Strecken Erfurt-Gotha, Berlin-Stettin, Czerwinsk-Dirschau und Wittenberge-Büchen angebracht. Zwei Leitungen haben die Strecken Halle-Erfurt, Gotha-Frankfurt a. M., Halle-Leipzig, Stettin-Czerwinsk, Dirschau-Marienburg, Möckow-Wollgast, Kreuz-Posen, Deutz-Herbesthal an der belgischen Grenze, Oberhausen-Babberich an der niederländischen Grenze, Deutz-Saarbrück, Koblenz-Wiesbaden, Berlin-Oderberg an der österreichischen Grenze. Mit einer Leitung sind nur versehen die Strecken Cöthen-Magdeburg, Elbing-Eydkuhnen an der russischen Grenze, Stettin-Putbus, Czerwinsk-Marienburg, Wolgast-Swinemünde, Bromberg-Thorn, Dirschau-Danzig, Königsberg-Pillau, Gumbinnen-Memel, Hamm-Münster, Düsseldorf-Elberfeld, Trier-Luxemburg, Aachen-Bochholz an der niederländischen Grenze, Büchen-Lübeck, Kosel, österreichische Grenze und Myslowitz, russische Grenze.

§§ **Berlin**, 24. Juli. [Schulnachrichten.] Die vom Direktor der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Schlesien und die Provinz Posen publizirte Bekanntmachung, daß die Kandidaten des höheren Schulamts bei der Meldung zur Prüfung pro facultate docendi einen Nachweis darüber beizubringen haben, auf welche Weise sie während ihrer akademischen Laufbahn bemüht gewesen sind, ihre religionswissenschaftlichen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern — eine Nachricht, welche von mehreren der hier erscheinenden Zeitungen wiederholt worden — steht in enger Beziehung mit anderen von dem Ministerium für geistliche, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten getroffenen Verfügungen. Das Ministerium Eichhorn hatte kurz vor seinem Rücktritt zu Anfang des Jahres 1848 verordnet, daß die Ertheilung des Zeugnisses der Lehrfähigkeit an evangelische Kandidaten des höheren Schulamts an die Bedingung zu knüpfen sei, daß dieselben in ihren Religionkenntnissen dem Standpunkte höherer wissenschaftlicher Bildung genügen, der sie zugleich berechtigt, den Religionsunterricht in den unteren Gymnasialklassen zu ertheilen, eine Verordnung, welche auf einer mehr als zwei Jahrzehende früher erlassenen beruhte. Was das Ministerium Eichhorn verfügte oder von neuem einschärfte, setzt das jetzige Kultusministerium thatsächlich in Kraft. Es hängt dies mit der Absicht der leitenden Behörde, den Religionsunterricht an evangelischen Gymnasien in den Händen der Gymnasiallehrer selbst zu wissen, eng zusammen. Uebrigens haben auch die katholischen Kandidaten des höheren Schulamts, obwohl sie später in ihrer Funktion als Gymnasiallehrer nie in den Fall kommen, den Religionsunterricht zu ertheilen, dennoch über die dem Standpunkte ihrer Bildung angemessene Religionskenntniß bei der Prüfung fürs Lehramt Rechenschaft zu geben. — Der Dekan der hiesigen theologischen Fakultät macht durch einen Anschlag in der Universität, datirt vom 13. d. M., die Theologie Studirenden aufmerksam auf eine Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. Raumer, welche derselbe unterm 26. April erlassen hat, wonach die Kandidaten der Theologie drei Monate nach ihrem Abgange von der Universiät sich bei dem Konsistorium der Provinz, in der sie sich aufhalten, zur ersten Prüfung (pro venia concionandi) zu melden, und der Meldung 1. das Taufzeugniß (auf einem Stempelbogen ausgefertigt), 2. und 3. die Abgangszeugnisse von dem Gymnasium und der Universität, und 4 einen Nachweis über ihre Theilnahme am Gottesdienste und an der Abendmahlsfeier während der Universitätszeit beizubringen haben. Dabei wird eine ältere Verordnung wiederholt in Erinnerung gebracht, daß die, welche Theologie studiren und bei ihrem Abgange vom Gymnasium das Zeugniß der Reife für das Hebräische nicht erlangt haben, sich über das nachträglich für diesen Lehrgegenstand erworbene Maturitätszeugniß auszuweisen haben, und von dem Zeitpunkt der darin erlangten Reife noch fünf Semester studirt haben müssen.

B. **Lissa** (Großherzogthum Posen), 23. Juli. [Wissenschaftliches. — Konzert. — Vermischtes.] Anfangs dieses Monats traf hierselbst Dr. Anton Gindely, Dozent der prager Universität ein. Derselbe beabsichtigt die Bearbeitung einer vollständigen Geschichte der Hussiten und böhmischen Brüdergemeinden und bereiset zu diesem Zwecke alle die Orte, in denen sich voraussetzlich noch Denkmäler, schriftliche Urkunden und andere Nachrichten vorfinden, die er als Quellen und Materialien für sein theilweise bereits im Drucke begriffenes, in böhmischer Sprache geschriebenes Werk benutzt. Die hiesige Stadt verdankt bekanntlich ihre Gründung den böhmischen Brüdern, die zu Anfang des 16. Jahrhunderts, aus Anlaß der beständigen religiösen Verfolgungen und Kriegsunruhen in ihren Heimathslanden (Böhmen, Mähren und Oberschlesien) diese verließen, um in den benachbarten polnischen Landestheilen Aufnahme und Schutz zu suchen. Beides wurde ihnen überall hier gewährt, weil durch die Eingewanderten allerlei Handwerke und nützliche Gewerbthätigkeit in Gegenden verpflanzt wurden, die deren früher fast ganz entbehrten. In solcher Weise nahm auch Graf Raphael III. Leszczynski, Erbherr der Herrschaft Lissa, welches letztere damals nur ein elendes Dorf ausmachte, eine große Zahl jener Flüchtlinge auf und sehr bald erweiterte sich durch neue Zuzüge das Dorf Lissa zu einer ansehnlichen Stadt gleichen Namens. Die hiesige Unitätsgemeinde (böhmische Brüdergemeinde), die gegenwärtige evangelische Kirchengemeinde zu St. Johannis ist eine Stiftung jener Eingewanderten. Die Voraussetzung des Herrn Gindely, hier eine ergiebige Ausbeute für sein Quellenstudium zu gewinnen, täuschte ihn nicht. Er verweilte daher volle 8 Tage an hiesigem Orte und durchforschte während dieser Zeit unter Mithilfe des mit den geschichtlichen Urkunden seiner Kirche besonders gründlich vertrauten Prediger, Hrn. Pflug, sorgfältig das reichhaltige Archiv derselben. Von besonderem Interesse für ihn war das hier in böhmischer Sprache vorhandene Privilegienbuch, das über die sämmtlichen Brüdergemeinden, welche es ehedem in Böhmen und Mähren gegeben, die vollständigste und einzig sichere Auskunft bietet. Dasselbe ist sehr sorgfältig geschrieben und mit Randbemerkungen von der Hand des gefeierte Comenius versehen. Aus diesen, so wie aus den übrigen hier vorhandenen historischen Urkunden machte Herr G. sehr umfangreiche Excerpte. Für historisch-biographische Forscher der pädagogischen Literatur dürfte die bei dieser Gelegenheit gewonnene Notiz von einigem Interesse sein, daß Johann Amos Komensky (Comenius) weder aus dem Dorfe Comna, von welchem er sich seinen Namen Komensky gegeben haben soll (wie unter andern in Brockhaus Convers.-Lexikon, 5. Aufl., Theil 2, und in Fr. v. Schönholz's Handbuch aller Wissenschaften, Theil 1, S. 124, angeführt ist), noch, wie von Andern angegeben wird, aus Niwniz, sondern zu Ungarisch-Brod gebürtig war, woselbst sein Vater Martin Komensky lebte und nebst seiner Frau und zwei Töchtern beerdigt liegt. Dieses findet sich von Comenius eigenhändig aus dem Jahre 1670 vermerkt. Komensky war also der Familienname des Comenius und nicht ein seinem Geburtsorte entnommener. Er selbst nannte sich mehrfach Hunnabrodensis, was allein hinreichend wäre, jeden Zweifel über den Ort seiner Geburt zu lösen. — Vor einem zwar kleinen, aber auserwählten und musikliebenden Publikum ließ sich vorgestern Abend der zwölfjährige Pianist Otto Göldner, Schüler des Musik-Conservatoriums zu Leipzig, im hiesigen Schießhaussaale in einem öffentlichen Konzert hören. Außer mehreren seiner eigenen Compositionen trug der kleine Konzertgeber einige Piecen von Reissiger, Henry Herz und Kontski vor und bethätigte dabei einen hohen Grad von Fertigkeit, Präzision und Reinheit des Spieles. Dem jungen, begabten Künstler dürfte jedoch das sorgfältige Studium der Meister in der klassischen Tonkunst sehr zu empfehlen sein; an diesen seinen Geschmack zu läutern und seine Talente zu einer veredelten Entwickelung zu bringen, wäre um so angemessener und fruchtbringender, als er auf dem Wege ist, dem wenig erbaulichen, fast allein auf mechanische Oberflächlichkeit und auf den Ohrenkitzel gerichteten Zeitgeschmack allzusehr zu huldigen. — Am vorigen Donnerstage in der fünften Morgenstunde wurde die hiesige Bevölkerung wieder einmal durch die Feuerglocke aus ihrer Morgenruhe aufgeschreckt. Aus den Fenstern eines von einer wohlhabenden Wittwe bewohnten Hauses stieg ein gewaltiger Qualm, der von brennender und sengender Wäsche, Kleidungsstücken und andern Wirthschaftsgeräthen herrührte. Es gelang indeß bald das vermuthlich durch Unvorsichtigkeit entstandene Feuer zu löschen. — Am letzten Sonnabend wurde in einer Kegelbahn des nahe der hiesigen Stadt gelegenen Dorfes Strisewitz ein neugeborenes lebendes, nur wenige Tage altes Kind, dürftig in Lumpen gehüllt, gefunden. Der menschenfreundliche Schulze des Ortes, Herr Andersch, sorgte sofort dafür, das arme Wesen sicher unterzubringen. Schon am folgenden Tage ward die unnatürliche Mutter in einer heimathlosen unverehelichten Person ermittelt, die früher hier in Diensten gestanden, seit längerer Zeit aber ein vagabondirendes Leben führt. Zur gefänglichen Haft gebracht, war sie alsbald der That geständig. — Vor einigen Tagen befand sich hier eine Compagnie des in Fraustadt stehenden Füsilier-Bat. 6. Regiments auf dem Durchmarsch nach Schrimm, um die daselbst behufs der Sperre seit längerer Zeit stehende Compagnie desselben Bataillons abzulösen. — Die Ernte ist hier in vollem Gange und befriedigt aufs Vollkommenste die Erwartungen von einem günstigen Ertrage des Roggens.

Deutschland.

Wildbad, 22. Juli. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ist nun definitiv auf Dinstag, 29. d. M., festgesetzt, und zwar wird dieselbe, ohne einen nochmaligen Aufenthalt in Stuttgart oder auf der Villa bei Berg zu nehmen, sich nach Sanssouci und von da zur Krönung nach Moskau begeben. Es scheint, daß die Kur von so vortheilhafter Wirkung war, daß Ihre Majestät nach einem mehr als fünfwöchigen Aufenthalt keiner Nachkur bedarf. Von Moskau reist die Kaiserin unmittelbar nach der Krönung nach Palermo, in dessen Nähe eine Villa für sie gemiethet ist, und werden sie Ihre königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und der Kronprinz von Würtemberg dahin begleiten, um den Winter daselbst zuzubringen. (Karlsr. Z.)

Gotha, 23. Juli. Von der Staatsregierung sind für unser Herzogthum die Wahlen zum neuen Landtag mit dem Befehle zur Beschleunigung der Vornahme derselben angeordnet worden. Die umfassendste Vorlage, welche der neuen Stände-Versammlung gemacht werden soll, ist eine neue Gemeindeordnung, durch welche die nicht zeitgemäßen Bestimmungen der gegenwärtigen eine Abänderung erfahren würden. (L. Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. [Zum Jubiläum.] Dem heute vervollständigten Berichte der „Kölnischen Zeitung" über die gestrigen Festlichkeiten entnehmen wir noch folgende Einzelnheiten:

Bei dem großen Riesen- und Meister-Konzert auf der großen Terrasse des herzoglichen Palastes ward um 7½ Uhr Abends mit der Brabançonne eine Reihe vortrefflich ausgeführter, meist nationaler Musikstücke eröffnet. Als Dirigent fungirte der bekannte militärische Musik-Direktor und Komponist Bender, und das Orchester bestand aus den hervorragendsten Künstlern der Musik-Chöre der Bürgergarde und Armee. Dieselbe Stunde hatte im königlichen Theater ein Publikum versammelt, wie es in solchem Glanze der Toiletten und Uniformen dieses Haus, das sich trotz des verbrauchten Bildes wie ein Phönix aus der Asche erhoben, in seinen prachtvoll geschmückten Räumen kaum jemals erblickt hat. Bis in die höchsten Logenräume hinauf sah man nur etiquettenmäßige weiße Handschuhe, Ordens-Bänder und Epauletten. Das Programm des Schauspiels führte als Gegenstände der Ausführung an: den ersten Akt der „Jüdin", die Cantate des Herrn Hanssens, eine Arie aus der Oper „Castilda" und den dritten Akt aus „Robert dem Teufel". Die Sänger thaten ihr Mögliches, die etwas geräuschvolle Zuhörerschaft zu größerer Aufmerksamkeit zu vermögen — aber vergebliche Mühe; das Publikum war sich selber Schauspiel genug, und erst als bald nach 9 Uhr Se. Majestät der König, umgeben von seiner Familie und seinen hohen Gästen, in der kgl. Loge erschien, schauten alle bis dahin unstät umherwandernden Augen auf einen Punkt, vereinigten sich alle Kehlen zu einem donnernden, minutenlangen „Vive le Roi!" Alle Anwesenden hatten sich erhoben, das Orchester spielte die Brabançonne. Der Monarch stand an der Logenbrüstung und grüßte mit Hand und Auge nach allen Seiten hin. Nachdem der Tumult sich etwas gelegt, ging der Vorhang in die Höhe, und die Fest-Cantate nahm ihren Anfang. Der König blieb bis zum Schlusse der Vorstellung, von wo er sich zu Wagen ins Schloß zurückbegab. Wie am ersten Tage der Festlichkeiten, so fanden auch gestern Gratisvorstellungen in zwei verschiedenen Theatern statt, und zwar in vlaemischer sowohl, wie in französischer Sprache. Nun aber drängte sich Alles nach den verschiedenen Centralpunkten der bereits in vollster Pracht erstrahlenden Illumination. Das Wetter hatte sich seit den Regengüssen des Nachmittags vollständig aufgeklärt. Die ganze Linie der Boulevards, von der Porte de Laeken ab bis zur Porte de Namur, also in einer Ausdehnung von mehr als einer halben Meile, war von zwei parallel laufenden Reihen schwebender Lampen bedeckt, welche in allen Farben erglänzend auf einer kurzen Strecke mit eben solchen einzeln stehenden Flammen-Bouquets abwechselten. Zu der ganzen Beleuchtung waren nahe an 220,000 farbige Glaslämpchen, chinesische Ballons zc. erforderlich. Der zweite Hauptpunkt der Beleuchtung, an welchem sich bis tief in die Nacht hinein viele tausende von Neugierigen einfanden, waren die Façade unseres prachtvollen Rathhauses und die umliegenden alterthümlichen Gebäude auf der Grande Place.

Der heutige Verlauf der Festlichkeiten begann um 10 Uhr mit einem Frei-Konzerte im Park. Die mächtigste Anziehungskraft aber übte der allegorische und historische Festzug aus, der um 12 Uhr Mittags die Allee Verte verließ, um durch die bedeutendsten Straßen und Plätze, umwogt von unzähligen bravorufenden Zuschauern, seinen Triumphzug zu beginnen. Der Zug war in zwei Abtheilungen geschieden: die sogenannte historische und die allegorische. Erstere ward von dem limburger Wagen eröffnet; derselbe ist von Hendrickx gezeichnet worden und stellt die Vertreibung der Römer aus Belgien durch den Franken-König Chlodio dar (445 n. Chr.), so wie die errungene Macht des Letzteren. Eine Festung stellt Cambrai vor, wo man die Attribute der römischen Herrschaft in Trümmern liegen sieht; von da ab geht eine Brücke über die Schelde, auf welcher, von vier Rittern auf einem Schilde emporgehoben, der siegreiche Frankenkönig steht. Im Hintergrunde sieht man eine auswandernde fränkische Familie, gefolgt von ihren Rindern, welche dem Karren nachschreiten. Der zweite Wagen, der von Luxemburg, ist ein Sinnbild der Jagd; einer Statue von St. Hubertus wird Weihrauch geopfert. Voran dem Chor reiten und schreiten Jäger, in buntem Costüme, eine Meute prächtiger Hunde, und er ist umgeben von allen nur denkbaren Emblemen des Waidwerks in Malerei und Natur. Der dritte Wagen stellt den prachtvollen Hof des Grafen Balduin II., Kaisers von Konstantinopel dar; 60 Minnesänger und Hofleute folgen ihm zu Fuß und zu Roß. Der vierte, vielleicht der sinnigste unter allen, ist ein Symbol der Macht Altflanderns. Hoch ragt über die Mitte die eherne Figur Jakobs von Artevelde empor. In fünfter Reihe schreitet das Kapitel des goldnen Vließes vorüber; Ritter, Knappen, Herolde, Ordens-Beamte und zuletzt Philipp der Gute mit seinem Hofstaate bilden den an Pracht der Costüme alles überbietenden Zug. Der 6. Wagen stellt Karl V., umgeben von seiner Familie und seinem Hofe, dar. Er ist in Form eines Schiffes erbaut. Der siebente, von Antwerpen gesandt, stellt die Kunst und künstlerische Zeit Alberts und Isabellens dar. — Diese sind von Meistern der Kunst und ihrem Hofstaate umgeben. Der 8te Wagen, von Namur, stellt einen bezinnten Thurm dar, mit den Fahnen der 10 Hauptgemeinden der Provinz Namur geziert; vor dem Thurme befinden sich Gruppen, welche die vorzüglichsten Männer, Thaten und Oerter der Provinz darstellen. Den Schluß dieses Zuges bildet ein riesenhafter Pflug, auf dem die Göttinnen des Ackerbaues u. s. w. sich befinden, und der von einer zahllosen Menge von Arbeitern gefolgt ist. Folgt die allegorische Abtheilung des Zuges. Den Beginn derselben macht der Wagen der Industrie, versehen mit allen Emblemen industrieller Thätigkeit, vorn eine Lokomotive, hinten ein Fabrikschornstein, Porzellanarbeiten u. s. w. Gefolgt ist der Zug von hunderten Arbeiter aller Art mit ihren Flaggen, Gewerbserzeugnissen und Zeichen. Folgt der Wagen, welcher die lütticher Industrie im Allgemeinen durch Proben und Embleme aller Art zur Anschauung bringt. Der genter Wagen,

der einen Palmen- und Blumenwald bildet, als Sinnbild des Acker- und Gartenbaues. Dann folgt der bereits früher beschriebene Wagen, welcher die lütticher Waffen-Industrie durch Panoplien, vertheilt an einem Feudalschlosse mit Brücke und Graben, versinnlicht. Eine bedeutende Anzahl von Arbeitern schreitet dem Wagen nach. Den Schluß macht der brüsseler Friedenswagen; alle Attribute der Künste, Wissenschaften und Gewerke befinden sich darauf. In einem Blumenkorbe sitzen die neun Provinzen unter einem Riesenporträt des Königs, welches vom Genius des Friedens gekrönt wird. Der löwener Wagen, welcher die Industrie der Brauer darstellt, zerbrach theilweise schon beim Beginne des Auszuges, und konnte in demselben deshalb nicht mitfiguriren.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Was über die Bildung eines französischen Observationskorps bisher mitgetheilt worden ist, wird durch folgende Mittheilung der halbamtlichen „Patrie" bestätigt: „Man schreibt uns aus Boulogne unter dem 21. Juli, daß das Gerücht verbreitet und beglaubigt ist, daß eine der beiden Divisionen des Nordlagers den Befehl erhalten hat, nach Paris abzumarschiren, um eine Division zu ersetzen, die nach dem Süden gesandt worden ist, um ein Observationskorps an der spanischen Grenze zu bilden." — Auch diese Nacht sollen wiederum mehrere Regimenter Paris verlassen haben, um sich an die spanische Grenze zu begeben. Das 22. Linienregiment, das bekanntlich auf zwei Zügen dahin abgesandt wurde, ist bereits am 21. in Bayonne angekommen. Am 22. sollte es sich längs der Grenze aufstellen. Der Generalstab des Regiments wird seine Quartiere in Saint-Jean Pied-de-Port nehmen, und Detachements werden St. Etienne-de Bigorre, Aldudes Arneguy u. s. w. besetzen. Seit einigen Tagen beförderte die Bahn von Bordeaux Kriegsmunition und andere Effekten nach dem Arsenal von Bayonne. Wenn der „Constitutionnel" behauptet, daß diese Sendungen nichts mit der Lage Spaniens gemein haben, und daß dieselben aus den Depots kommen, die man für die Krim-Armee gebildet hatte, so ist auf solche Versicherung kein Werth zu legen. Es steht vielmehr fest, daß an der spanischen Grenze eine Armee von 25,000 Mann zusammengezogen werden wird. — Olozaga traf am 21. zu Dax ein und setzte nach einer kurzen Besprechung mit dem spanischen Konsul zu Bayonne, der ihn dort erwartet hatte, die Reise nach Eaux Bonnes fort. — General Prim ist gegenwärtig in Marseille. Man glaubt, er habe die Absicht, sich nach Valencia einzuschiffen, dessen General-Kapitän er ist (d. h. war, denn nach der „Gaceta" vom 17. ist er seiner Funktionen enthoben.) Die „Presse" glaubt die seit heute verbreitete Nachricht von der Ernennung des Marschall Narvaez zum Botschafter am französischen Hofe dahin berichtigen zu können, daß das Anerbieten gemacht, aber abgelehnt wurde.

Spanien.

Günstige Nachrichten sind aus den Provinzen von Spanien seit der Unterdrückung des Aufstandes in Madrid nicht eingetroffen — schreibt man der „K. Z." aus Paris vom 23. d. M. Man hat dagegen Nachrichten, daß überall ungeheure Aufregung herrscht. So hat ein Bataillon, das von Pampeluna nach Soria gesandt wurde, sich unterwegs gegen O'Donnell erklärt und ist, statt nach seinem Bestimmungsorte, nach Saragossa abmarschirt. Was Saragossa betrifft, so fehlen von dort alle bestimmten Nachrichten. Nach den hier verbreiteten Gerüchten soll man entschlossen sein, die Truppen O'Donnell's nicht zu erwarten, sondern ihnen entgegen zu marschiren. Was Katalonien betrifft (Barcelona ausgenommen), so hat sich dasselbe gegen O'Donnell erhoben. Die französischen halbamtlichen Blätter versichern zwar das Gegentheil, aber ich weiß aus bester Quelle, daß Zapatero, ungeachtet seiner 15,000 Mann, am 22. nur Herr von Barcelona war. Unter den Provinzen, die sich gegen O'Donnell erklärt haben, befindet sich auch Murcia. Was die Lage der Dinge in Spanien noch verwickelt, ist der Umstand, daß unter den Marschällen und Generalen, die in Madrid gesiegt haben, keine Einheit herrscht. O'Donnell, der keine Partei hat, imponirt seinen Kollegen nicht, und diese benutzen gegen ihn die Unzufriedenheit, die durch die neuen Beförderungen entstanden ist und wobei viele vergessen wurden, die bis jetzt zur neuen Regierung hielten.

[Der Aufstand in Barcelona] scheint furchtbar gewesen zu sein, da er nur nach langem heftigen Widerstande und unter großem Blutvergießen hat unterdrückt werden können. Auch in Junquera und in Girona haben Aufstände stattgefunden, welche zunächst zwar unterdrückt wurden, jedoch von neuem losbrachen und bei dem Abgange der letzten Post noch nicht beendigt waren. In Girona hat man die madrider Courierpost aufgehalten und die Depeschen aus der Hauptstadt mit Beschlag belegt; hieraus geht hervor, daß die Aufständischen Herren der Stadt waren.

[Programm des neuen Ministeriums.] Französische Berichte bringen eine Art Programm der jetzigen Regierung, wonach dieselbe folgende Grundsätze befolgen würde:

„Zur Bestrafung rein politischer Vergehen soll kein Blut vergossen werden. Die Todesstrafe wird für gemeine Verbrechen, welche unter politischem Vorwande begangen wurden, aufbehalten. Die Regierung wird versöhnlich und tolerant sein. Moderirte Progressisten sollen, wenn sie sich durch gute Eigenschaften auszeichnen, nicht von öffentlichen Aemtern ausgeschlossen sein. Die Regierung wird trachten, das Land durch Veröffentlichung einer Constitution zu organisiren. Die constituirenden Cortes werden aufgelöst und neue einberufen werden. Die Miliz wird im verringerten Maßstabe hergestellt werden. Die vor die Cortes gebrachten politischen Angelegenheiten gegen einige Personen und Minister aus frühern Epochen sollen niedergeschlagen werden. Es wird suchen die Modifikation einiger Artikel der Constitution und gewisser Basen der Administrativ-Gesetze zu erlangen. Uebrigens wird es im Allgemeinen das gleiche Verwaltungssystem befolgen."

Wir theilen dies mit, ohne eine Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Vermuthungen zu übernehmen.

[Der Aufstand in den Provinzen.] Ueber den General Gurrea wird berichtet, daß er am 18. Juli zu Logrono war, wo man eine Bewegung erwartete; indessen ist diese Bewegung zweifelsohne durch den Gegenschlag des von O'Donnell in Madrid erlangten Sieges erstickt worden. Denn nach einer Depesche sind die königlichen Truppen, ohne Widerstand zu finden, in Logrono eingerückt. — Von den andern Gegenden des Reiches laufen Nachrichten ein, daß die Ruhe gar nicht oder nicht erheblich gestört worden sei.

In Valladolid dauern die Feuersbrünste und die Hinrichtungen in Folge der früheren socialistischen Aufstände fort. Murcia hat sich gegen die Regierung erklärt, indeß soll dieselbe deshalb keine Besorgniß haben.

Dem „Messager de Bayonne" schreibt man aus Madrid vom 19. Juli: „Alle Straßen sind fortwährend militärisch besetzt. Haussuchungen, um Waffen aufzusuchen, finden ohne Unterlaß statt. Man fürchtet Privatrache, wenn man nicht sofort energische Maßregeln nimmt. Das Gerücht geht, daß auf den General-Kapitän von Madrid, Serrano Dominguez, als er heute Morgens mit Frau und Adjutanten durch die Straße Nortabre fuhr, geschossen wurde. Er entging glücklich der Gefahr, der Adjutant wurde aber angeblich getödtet. Wie man versichert, wurden Sixto Comara und Becera während des Kampfes getödtet. Emil Castelar, der junge und glänzende Redner der Demokratie, ist verwundet und gefangen. Die Redakteure der demokratischen Journale sind auf der Flucht oder versteckt. Der Herzog von Glücksberg hat 5 Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, das Leben gerettet. Der Exminister der Bauten, General Lujan, drei andere Generale und 1 Oberst wurden ihrer Stellen entsetzt, weil sie sich beim Kriegsminister erst nach dem Kampfe meldeten." — Eine andere Correspondenz aus Madrid meldet, daß Dulce, der gegen Saragossa marschiren soll, am 20. abreisen wollte. Espartero bleibt freiwillig in Madrid; er wohnt bei der Wittwe Gurrea's. Die Regierung wird ihm einen Paß nach einem beliebigen Orte des In- oder Auslandes ausstellen. — Die Armee verlor: 6 Offiziere getödtet, 19 verwundet; 32 Soldaten getödtet, 202 verwundet; 2 Soldaten fehlen, 6 Pferde todt, 16 verwundet. Die Verluste der Nationalgarde kennt man noch nicht genau. — Der Credit mobilier hat der Regierung seine Unterstützung angeboten. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von Madrid nach Valladolid sollen baldigst vergeben werden. Die Kosten dieser 43 Stunden langen Bahn sind zu 216 Millionen Realen veranschlagt.

Die „Patrie" veröffentlicht folgende Note: „Der Kampf scheint in Barcelona viel heftiger gewesen zu sein, als man zuerst behauptet hatte. Der Ausgang des Kampfes war sogar eine Zeit lang ungewiß. Aber Dank der Festigkeit der von Zapatero befehligten Truppen, war die Niederlage der Insurgenten vollständig. Der Erfolg der königlichen Truppen in Barcelona ist um so wichtiger, als er jede andere Bewegung, außer in Saragossa, wahrscheinlich verhindern wird."

[Narvaez.] Der „Messager de Bayonne" enthält eine Note über Narvaez, die man allgemein als dessen Glaubensbekenntniß betrachtet. Dieselbe lautet:

Bei der ersten Nachricht von den Ereignissen in Madrid verließ der Herzog von Valencia die Bäder von Vichy, und nur seinem Patriotismus und seiner Ergebenheit für die Königin Gehör gebend, eilte er dem Throne zu Hilfe, den die Faktionen der schlimmsten Art angriffen und umstürzen wollten. In dem Augenblicke, wo der Marschall die Grenze überschreiten wollte, besann er sich eines Andern und schickte einen seiner Adjutanten mit einem Briefe für die Königin nach Madrid. Der Marschall Narvaez bietet Ihrer Majestät seine Dienste an und theilt ihr mit, daß, um der Regierung die Verlegenheiten seiner Anwesenheit zu ersparen, er in Bayonne die Befehle der Königin erwartet, um ihrem Willen gemäß nach Madrid zu kommen oder nach Paris zurückzukehren.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 26. Juli. Diese Nacht um 1½ Uhr verschied der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Dr. Nimbs, nach Monate langem Leiden an der Brust-Wassersucht.

Breslau, 25. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Am 23. d. M. Morgens auf dem Wege von Koberwitz nach Domslau von einem Wagen: 1 Gebett Betten, bestehend in 1 Oberbette, 3 Kopfkissen mit blaugestreiften Inletten und rothkarrirten Ueberzügen und 2 Unterbetten mit roth- und blaugestreiften Inletten, ferner 1 roth- und weißkarrirter Oberbett-Ueberzug und 3 dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, 1 weißes Betttuch, 1 altes braun- und blaugestreiftes Unterbett-Inlet, 1 Shawltuch mit schwarzem Spiegel, 1 grünes Umschlagetuch mit bunter Kante, 1 großes weißes Tuch mit roth- und blaugestreifter Kante, 1 roth- und weißgeblumtes Challytuch, 1 altes rothes Tuch, 4 kattunene Halstücher, theils roth und weiß, theils blau und weiß, 1 schwarzseidne Schürze, 1 blau- und weißgestreifte und 1 braun- und weißgestreifte Schürze, 1 Paar weiße Strümpfe, 1 schwarzseidnes Kleid, 1 blau- und weißgestreiftes und 1 gelbgepunktes kattunenes Frauenkleid, 1 grün- und schwarzkarrirtes Parchentkleid, 1 wattirter brauner weiß- und blaugemusterter kattunener Frauenoberrock, 1 weißparchentner Unterrock mit rother Kante, 1 blaugeblumte Bettdecke, 1 alte rothgegitterte Züche, 4 weiße Schnupftücher, 1 altes flaches messingnes Bügeleisen, 2 hölzerne Quirle und 1 alter weißer Strumpf mit verschiedenem Eisenzeuge; Werth zusammen 30 Thlr. — Am 24. d. M. Tauenzienstraße Nr. 43 aus unverschlossenem Wohnzimmer: 2 schwarztuchne Leibröcke, 1 schwarztuchner Herrenrock mit Sammtkragen, 1 Paar Beinkleider von schwarzem Tuch und 1 Paar dergl. von schwarzem Bucksking, 1 schwarze Atlasmantille und 1 Paar kalblederne Stiefeln. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. auf der Breslau-Trebnitzer Chaussee in der Nähe von Hünern von einem Wagen ein gelblederner, mit grauleinenem Ueberzuge versehener Koffer, enthaltend 2 Herrenröcke von schwarzem Tuch, 1 Twin von blauem Sommertuch, 1 Paar schwarztuchne Beinkleider und 1 Paar schwarz-graue Sommerkort-Beinkleider, 2 helle Sommerwesten, 2 Atlasbinden, 4 Chemisetts, 5 Herrenhalskragen, 3 Mannshemden, gez. J. S. und F. S., 2 Paar leinene Unterbeinkleider, 1 seidnes und 1 baumwollnes Taschentuch, 1 Paar Stiefeln und 1 tombachne Uhr mit zersprungenem Glase, der Rand der Uhr ist mit Steinchen besetzt.

[Angekommen] in Zettlitz's Hotel: Ihre Durchl. Fürstin v. Radziwill mit Dienerschaft u. Gefolge a. Rußland. Se. Durchl. Prinz Alex Croy mit Dienerschaft u. Gefolge a. Westphalen. Kammerherr u. Hofjägermeister v. Varendorff a. Kiel in Holstein. Appell.-Ger.-Präsident v. Brauchitsch a. Stettin. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

† **Breslau.** [Kirchliche Nachrichten.] Die schlesische Provinzial-Bibel-Gesellschaft hat ihren 29. Jahresbericht über ihre Wirksamkeit in den Jahren 1853—55 ausgegeben. Nach demselben hat sie vertheilt: im Jahre 1853: 2264 Bibeln und 300 Neue Testamente, im Jahre 1854: 2068 Bibeln und 808 Neue Testamente, im Jahre 1855: 1489 Bibeln und 207 Neue Testamente, im Ganzen 5821 Bibeln und 1315 Neue Testemente. Seit der Stiftung der Bibelgesellschaft im Jahre 1815 bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1855 sind von derselben verbreitet worden: 50,958 Bibeln und 26,428 Neue Testamente. Die Einnahme betrug: im Jahre 1853: 1501 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., im Jahre 1854: 1226 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., im Jahre 1855: 1037 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. Bestand aus früherer Zeit: 832 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Summa: 4598 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf.

Die Ausgabe betrug im Jahre 1853: 1492 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., im Jahre 1854: 1234 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1855: 1022 Thlr. 18 Sgr. Summa 3750 Thlr.

Demnach ist ein Bestand von 848 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. in Kasse geblieben. — Zu erwähnen ist noch, daß die Provinz im Verhältniß zu der Anforderung, die sie an die Gesellschaft stellt, hinsichtlich ihrer Beiträge, der Stadt Breslau, die auch hier wieder ihren Wohlthätigkeitssinn offenbaret, sehr nachsteht. — Die Abhaltung der Probepredigten behufs der Besetzung der an den hiesigen Kirchen vacant gewordenen geistlichen Aemter geht noch fort. An den drei letzten Sonntagen haben die Pastoren: Lange aus Schochwitz bei Halle, Winzker aus Wernersdorf bei Landeshut und Dittrich aus Arnsdorf bei Schmiedeberg gepredigt; am künftigen Sonntage wird Pastor Deutschmann aus Bienowitz bei Liegnitz predigen. Wie wir vernehmen, haben noch mehrere Pastoren um die Bewilligung von Probepredigten angehalten und dieselben auch erhalten. Es steht also noch eine ganze Reihe derartiger Predigten in Aussicht. — Am 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, feierte in der Hofkirche der hiesige Missionsverein für China sein viertes Jahresfest vor einer ziemlich zahlreich versammelten Gemeinde. Nach dem Gesange: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein 2c.", brachte Konsistorialrath Gaupp dem Herrn der Missionen ein liebliches Gebetsopfer, auf welches nach dem Zwischengesange: „Quell des Lebens, Licht der Welt 2c.", die sehr erbauliche Predigt des Diakonus Goguel aus Scheidnitz über Joh. 12, 20—23 folgte, in welcher der Ruf zur Theilnahme an der Mission als ein a) von außen, b) von innen und c) von oben kommender nachgewiesen wurde. Nach der Predigt gab der Missionar Neumann aus China Mittheilungen aus dem Gebiete der betreffenden Mission, welche er sehr geschickt an 4. Mos. 13 und 14 anschloß, und bei denen er vornämlich darauf ausging, die über die Mission in China verbreiteten Vorurtheile zu widerlegen und zu beseitigen. Die kirchliche Feier beschloß Prediger Weiske mit Kollekte und Segen. Nach derselben versammelte sich noch ein zahlreicher Kreis von Geistlichen und Missionsfreunden in der Wohnung des Prediger Freyschmidt, allwo der oben genannte Missionar noch eingehendere Mittheilungen über die Missionsthätigkeit in China machte und auch chinesische christliche Schriftstücke vorlegte und erläuterte. (Schl. K. u. Schulbl.)

△ **Dresden,** 22. Juli. [Das Gallsche Weinverbesserungs-Verfahren ein unschätzbarer Fortschritt.] Die „Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen" hat ein Zeugniß darüber ausgestellt, daß das von Herrn Dr. Gall in Trier empfohlene Verfahren, saure Moste und Weine zu trinkbaren Weinen umzuschaffen, indem solche mit einem verhältnißmäßigen Zusatze von Zucker und Wasser behandelt werden, in jeder Beziehung wirklich zu empfehlen ist, weil „die nach Dr. Gall's Verfahren behandelten Weine durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthalten, sondern vielmehr so bereitete Weine Eigenschaften erhalten, welche sie den bessern Weinsorten wirklich gleichstellen." — Die Hauptvortheile des Gall'schen Verfahrens, wenn solches richtig erfaßt und angewandt wird, dürften darin bestehen, daß damit in wenigen Jahren gründlich und allgemein alle sauren, kaum genießbaren Weine entfernt sein und gute, angenehme Weine an deren Stelle getreten sein werden, so billig, daß auch der wenig Vermögende ein gutes Glas Wein zu trinken im Stande sein wird, ferner daß alle der Gesundheit schädliche Weinverfälschung gründlich und für immer durch dasselbe beseitigt werden wird, indem es nicht leicht ein einfacheres und billigeres Weinverbesserungs-Verfahren als das durchaus reinliche und naturgemäße Gall'sche geben kann, endlich daß in Folge der Möglichkeit, saure Weine zu angenehm trinkbaren umzugestalten, auch in schlechteren Weinjahren die ganz reif gewordenen guten Trauben werden aussortirt und allein gekeltert, somit auch in geringen Weinjahren gute Moste gewonnen werden können, wogegen zeither in solchen Jahrgängen die guten Trauben bei den schlechten belassen werden mußten, um nicht allzu schlechten Most zu erhalten. Das sogenannte Gewürz des Weines kann das Gall'sche Verfahren nicht ersetzen, somit wahrhaft edle, feine Weine nicht schaffen, weshalb jene auch in schlechten Jahren durch dasselbe möglich gewordene Sortirung der Trauben ein nicht hoch genug zu schätzender Fortschritt in der Weinkultur sein wird. Selbstverstanden wird hierdurch die höchstmöglichste Sorgfalt in Wahl bester Traubensorten, in deren regelrechtem Bau, möglichst später Lese, zweckmäßigster Kelterei u. s. w. nicht unnöthig gemacht, vielmehr wird man gar bild inne werden, daß auch die gallisirten Weine um so besser sind, je besser der dazu verwandte Grundwein oder Most gewesen. Es hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, daß in der Traube anfangs nur Aepfelsäure vorhanden ist, und diese zur edlen Wein-Säure erst in dem Maße übergeht, als die Traube in Reife vorschreitet. Aus ganz unreifen Trauben durch Zucker- und Wasserzusatz bereitete Weine werden kaum den Namen Wein verdienen. Eine Hauptbesorgniß der Gegner des Gall'schen Verfahrens, es werde die Vermehrung der Weine durch theilweisen Wasserzusatz dem Weinbaue Schaden bringen, ergiebt sich im Voraus durch die Erfahrung als unbegründet, daß Erzeugnisse um so mehr verbraucht werden, je besser und billiger sie werden.

Wenn hiernach das Gall'sche Verfahren es ermöglicht, der edlen oder feinen Gewürzweine mehr, also auch billiger als zeither zu gewinnen, gleichwie alle geringeren Weine in angenehm trinkbare und ganz billige Weine umzuschaffen, ohne daß die Weinbauer der höchstmöglichsten Sorgfalt in Wahl und Behandlung der Trauben entbunden werden, so sind dies so riesenmäßige Ergebnisse des Gall'schen Verfahrens, daß die ganze gebildete auf den edlen Weingenuß angewiesene Welt Herrn Dr. Gall auf's Tiefste verpflichtet ist. Der edle Mann hätte durch Ausbeutung seines Verfahrens mit leichter Mühe Millionär werden können. Er hat dies verschmäht, hat aus Mitleid mit den armen Winzern sein Verfahren unentgeltlich zum Gemeingut aller gemacht, wofür ihm zeither, statt des Dankes, vielfach nur Verdächtigung und Kränkung zu Theil geworden ist. Demungeachtet bleibt er unverdrossen und treu im Kampf für die gute Sache! — Solchem Manne lohnt nicht Stein und Marmor, nur eigenes hehres, beseligendes Bewußtsein! — Wohl uns, daß wir in unseren Tagen betrübendster Gewinnsucht noch Männer wie Gall aufzuweisen haben. Auf sie richte sich tröstend der Blick aller, deren Sinn nicht bereits in niederer Geldgier dem Edlen, Reinen, Erhabenen erstorben ist.

Berliner Börse vom 25. Juli 1856.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats.-Anl.	4½	100¾ bz.
Staats-Anl. v. 50/52	4½	102 B.
dito 1853	4	96½ bz.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1855	4½	102 B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	86 bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	158½ G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¾ B., 3½ § 84¾ B.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	93 B.
Pfandbr. Pommersche	3½	91¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	99½ G.
Pfandbr. dito	3½	88⅛ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	87½ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	96 B.
Rentenbriefe Pommersche	4	95½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	93 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	95 bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	96¼ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	96 B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94 bz.
Preuss. Bank-Anth.	4	138 bz
Discont.-Comm.-Anth.	4	140½ à ½ à ¼ bz.
Minerva	5	99 bz.
Friedrichsd'or	—	113½ bz.
Louisd'or	—	110⅝ bz.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer.	3	90 B.
Aachen-Mastrichter	4	61½ bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	78½ B.
Bergisch-Märkische	4	92 B.
dito Prior.	5	102⅜ B.
dito II. Em.	5	102⅜ B.
Berlin-Anhalter	4	171¼ bz.
dito Prior.	4	— — —
Berlin-Hamburger	4	106½ à ¾ bz.
dito Prior.	4½	102½ B.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	132 G., Vrkf. fehl.
dito Prior. A. B.	4	92¼ G.
dito Lit. C.	4½	100¾ B.
dito Lit. D.	4½	100½ G.
Berlin-Stettiner	4	154 bz. u. G.
dito Prior.	4½	100½ G.
Breslau-Freiburger	4	175 à 175½ bz.
dito neue	4	164½ bz. u. G.
Köln-Mindener	3½	160 bz.
dito Prior.	4½	101½ bz.
dito II. Em.	5	103½ B.
dito II. Em.	4	91½ G.
dito III. Em.	4	91¼ G.
dito IV. Em.	4	91½ bz.
Düsseldorf-Elberfeld.	4	149¼ bz. u. G.
Franz. St.-Eisenbahn	5	159½ B.
dito Prior.	3	293½ à 294 bz. u. G.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	150 bz.
Magdeburg.-Halberst.	4	206 bz.
Magdeburg-Wittenb.	4	48¾ à 49 bz.
Mainz-Ludwigshafen.	4	112½ B.
Mecklenburger	4	58¼ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	— — —
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	93⅜ bz.
dito Prior.	4	93½ B.
dito Pr. Ser. I. II.	4	93½ B.
dito Pr. Ser. III.	4	93¼ B.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.	4	95 bz.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	61 B., 60¾ G.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	214 bz. u. B.
dito B.	3½	189½ à 188 bz. u. B.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	81¾ bz.
dito Prior. D.	4	91 B.
dito Prior. E.	3½	79 B.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	68¼ bz.
dito Prior. I.	5	101¼ G.
dito Prior. II.	5	101¼ G.
Rheinische	4	116 G.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	84 B.
Ruhrort-Crefelder	3½	91 bz. u. G.
dito Prior I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	— — —
Stargard-Posener	3½	94½ bz. u. G.
dito Prior.	4	91 G.
dito Prior.	4½	100 G.
Thüringer	4	124½ à 125 bz.
dito Prior.	4½	101½ B.
dito III. Em.	4½	101½ B.
Wilhelms-Bahn	4	210 bz.
dito neue	4	188 G.
dito Prior.	4	91 B.

Ausländische Fonds.

Braunschw Bank-Act.	4	142½ à ¼ bz.
Weimarische dito	4	134 à 134¼ à 134 bz.
Darmstädter dito	4	163¾ à 164¼ bz.
Oesterr. Metall.	5	84 G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	105½ G.
dito Nat.-Anleihe	5	85¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	111 B.
dito 5. Anleihe	5	101⅞ bz.
do. poln. Sch.-Obl.	4	85 G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	94 B.
Poln. Oblig à 500 Fl.	4	88½ bz.
dito à 300 Fl.	5	95¾ B.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39½ B.
Baden 35 Fl.	—	27¾ B.
Hamb. Präm.-Anleihe	—	67½ B.

Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war im Allgemeinen unbedeutend und die Course derselben ohne wesentliche Veränderung; nur Freiburger neuer und Kosel-Oderberger alter Emission wurden höher bezahlt, und für Potsdamer fehlten selbst zu höherem Course Abgeber. Die meisten Bank-Aktien erfuhren eine merkliche Steigerung, besonders Darmstädter, in denen das Hauptgeschäft stattfand. Kommandit-Antheile der Handelsgesellschaft 1.5¾ bis ½—¾ bez., des Bank-Vereins 103¾—½ bez. Rhein-Nahebahn-Interims-Aktien 104 Br.

≅ **Breslau,** 26. Juli. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt gegen gestern wenig verändert; Zufuhren neuen Getreides sehr gut, aber nicht so reichlich als vorgestern und gestern, und da Roggen zur Deckung für Juli-Lieferung nicht unbedeutend gekauft wurde, so war es damit fester und wurde mitunter über Notiz bezahlt. — Oelsaaten und neuer weißer Klee wenig angeboten, Preise unverändert. — Oel und Spiritus flauer.

Weizen, weißer bester 130—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., gelber bester 125—130—135 Sgr., guter 110 bis 120 Sgr., mittler und ord. 75—80—90—95—100 Sgr., Brennerweizen 55—65—70 Sgr. — Roggen, neuer und alter, 70—75—80—85 Sgr. — Gerste, neue, 50—55 Sgr. — Hafer 47—53 Sgr., neuer 35—42 Sgr. — Mais 60—63 Sgr. — Gemahlener Hirse 5⅚—6—6⅙ Thlr.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.